

**Zeitschrift:** Helvetische Militärzeitschrift  
**Band:** 1 (1834)  
**Heft:** 5

**Artikel:** Geschichte des Feldzuges von 1799 in Deutschland und der Schweiz  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-91337>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 20.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

das Einzelne und Abgesonderte recht zu gebrauchen und zu würdigen verstehen.

## Geschichte des Feldzugs von 1799 in Deutschland und der Schweiz.\*)

(Fortsetzung.)

Am 1. März war die österreichisch-tyrolische Armee noch bei weitem nicht versammelt, die meisten Truppen befanden sich noch im Anmarsch. Nur an der Grenze lagen Bataillone und Schwadronen zerstreut, welche Bestimmung hatten, unter General Laudon die Avantgarde der sich formirenden Tyrolerarmee zu bilden. Bevor General Masséna Graubünden eroberte, war diese Armee folgendermaßen vertheilt:

- |        |       |      |   |
|--------|-------|------|---|
| 2 Bat. | 1     | Esc. | im obern Engadin.   |
| 3 "    | 3 1/2 | "    | cantonirten im Münsterthal, Vintschgau (obere Etsch) bis Bogen.             |
| 3 "    | 1/2   | "    | im Val di Sole und Val di Noë (am südlichen Fuß des Ortelspiz).             |
| 10 "   | 2     | "    | im südlichen Tyrol.   |
| 1 "    | —     | "    | Landeck (gelegen in der Vereinigung des Stanzertals mit dem obern Innthal). |
| 1 "    | —     | "    | Innsbruck.  |
| 14 "   | —     | "    | zwischen Rattenberg und St. Johann (Salzburger Gränze).                     |
| 15 "   | 5     | "    | im Anmarsch über Reuti (Straße von Füssen ins Innthal) und den Arlberg.     |

Als General Masséna in Graubünden einrückte, erhielt General Laudon Befehl, die Pässe aus dem Brezigtal (Landquartthal), aus dem Davoser, die Verbindung des Münster- und Bormiothals — im Ganzen mit 8 Bataillon und 1 Escadron besetzt zu lassen. Den Rest seiner Truppen sollte er in das untere Engadin zurückziehen, und dort eine Centralstellung nehmen. Der Rest der Tyroler-Armee war in drei Colonnen im Anmarsch: 6 Bataillon in das Montafunerthal, 9 Bataillon gegen Bogen, die 14 Bataillone von Rattenberg nach Imst (am Inn oberhalb Innsbruck).

General Laudon hatte am 10. März 3 Bataillon 1 Escadron bei Rauders (eine Stunde südlich von Fingermünz, welches am Inn, nahe an der Grenze des Engadin liegt), 5 Bataillon 1 Escadron zwischen Taufers und St. Maria (im Münsterthal) versammelt, 2 Bataillone waren im Val Bregaglia (zwischen dem Maloya-berg und Chiavenna); mit 4 andern Bataillonen ging General Laudon gegen Zernez vor, wo er in der Nacht vom 10. auf den 11. März ankam. Die aus Graubünden entkommenen einzelnen Östreicher wurden auf den Scaletta- und Flüelapässen (Verbindungen des Davoserthals mit dem obern Engadin) aufgestellt. — Von

den 5 Bataillonen welche im Münsterthal standen, wurde ein Bataillon über das Bormser Joch nach Bormio (Borms) gesendet; ein Bataillon wurde auf dem Ischierfer Joch (Verbindung zwischen Zernez im Engadin und St. Maria im Münsterthale) aufgestellt. — General Laudon ließ eine Reconnoissance aus dem Val di Sole in das Val Camonica (oberes Ogliothal) machen. Die dortigen französischen und cisalpinischen Truppen wurden leicht zurückgetrieben, und General Laudon glaubte daher für seine linke Flanke nichts besorgen zu müssen.

General Dessoles sollte gleichzeitig mit Le Courbes Einrücken in das Engadin aus dem Valtellin (ober Alda) in das Münsterthal (ober Etsch) vorgehen. Der Marsch Dessoles wurde aber um mehrere Tage verspätet.

General Le Courbe brach am 7. März von Bellinzona auf mit 10 Bataillon und 2 Escadron, im Ganzen mit 9000 Mann. Nach einem sehr beschwerlichen Marsch durch das Misoxerthal und über den mit tiefem Schnee bedeckten Paß des Bernhardins erreichte er Splügen. Am 8. kam er nach Thufis. Auf diesem Marsche wurden noch mehrere hundert vom General Aussenberg detachirte Östreicher zu Gefangenen gemacht. In Thufis theilte sich General Le Courbe in zwei Colonnen, die eine unter seiner eigenen Anführung ging über den Albulapass, die zweite unter General Mainoni\*) über den Julierpaß.

Der 10. März. Die Colonne des General Le Courbe bemächtigte sich des Albulapasses. Das schwache österreichische Detachement, welches diesen Punkt verteidigte, konnte natürlich der starken französischen Colonne nicht widerstehen. General Le Courbe ließ noch heute das Dorf Ponte (am Inn) mit einem französischen Bataillon besetzen. — General Mainoni hatte mit seiner Colonne heute den Julierpaß überschritten, und Silva Plana (an den Seen des Ober Engadins) besetzt. Er hatte ebenfalls nur geringen Widerstand gefunden.

Der 11. März. In die Val Bregaglia waren zwei Bataillone Östreicher vorpoussirt. Auf die Nachricht, daß die Franzosen in das obere Engadin eingerückt seien, wollten diese Bataillone, obgleich sie jetzt von ihrem Groß abgeschnitten waren, dennoch den Rückweg durch das Engadin antreten. General Mainoni sendet eine französische Colonne nach Casaccia (oberes Bregaglia), um die beiden österreichischen Bataillone anzugreifen.

Der 12. März. Nach einem lebhaften Gefechte wurden mehrere hundert Östreicher gefangen, der Rest flüchtete sich in das Adathal, um durch Umwege das Groß wieder zu erreichen. — General Le Courbe wollte mit dem Groß seiner Colonne nicht früher in das Engadin hinabsteigen, als bis er durch Vereinigung mit General Mainoni stark genug wäre, darin mit überlegenen Kräften aufzutreten. Er ließ daher das Dorf Ponte fortwährend nur mit einem Bataillon besetzt; das Groß seiner Colonne hielt er zurück, um den Albulapass hinlänglich besetzt zu lassen. So kam es dann, daß

\*) Hiezu Steinbrücktafel 4.

\*) General Mainoni war ein Schweizer, in Altorf geboren.

General Laudon, der am 12. mit vier Bataillons von Zernez aus vorging, das Dorf Ponte wegnahm. Alle Versuche aber, den Albulapass zu forciren, waren vergebens, denn auf diesem wichtigen Punkte trat General Le Courbe mit hinreichender Macht entgegen. — General Lecchi (von der Division Dessoles) besetzte heute Tirano, an der obern Adda.

Der 13. März. General Mainoni, der am 12. die Val Bregaglia von Oestreichern gesäubert hatte, führte am heutigen Tage seine Colonne über Silvaplana gegen Ponte. Um Mittag entspann sich ein heftiges Gefecht. Zu gleicher Zeit stieg die Colonne des General Le Courbe vom Albulaberge herab, und erschien am Abend in der rechten Flanke der Oestreicher. Dies nöthigte dieselben zum Rückzuge. Ebenso hatte Le Courbe eine kleinere Colonne über den Scalettapass gegen die Rückzugslinie der Oestreicher vorgeschickt, weshalb die Oestreicher ihren schleunigen Rückzug auch bis Zernez fortsetzten. Die nun vereinigten Colonnen des Generals Le Courbe und Mainoni verfolgten die Oestreicher energisch, sie machten wieder viele Gefangene, und besetzten heute noch das Dorf Zernez. — Die aus dem Bregagliathale am 12. entkommenen Oestreicher hatten Poschiavo (am südlichen Fuß des Bernina) erreicht, hier trafen ihnen aber cisalpinische Truppen unter General Lecchi entgegen und entwaffneten sie. Ein Theil der Brigade Lecchi hatte heute auch den Flecken Bormio besetzt; General Laudon hatte jedoch ein Bataillon aus dem Münsterthale über das Bormser Joch in das obere Valtellin geschickt, und dieses nahm Bormio wieder weg. — Die im Innern Tyrols befindlichen östreichischen Streitkräfte wurden zur Verstärkung in Bewegung gesetzt. Zwölf Bataillone marschirten von Innsbruck nach Landeck (am Inn), sechs Bataillone von Bozen nach Latsch im Wintthgau (Ober Etsch).

Der 14. März. General Le Courbe rückte echelonsweise im Engadin abwärts, und kam mit einer Halbbrigade (drei Bataillons) gegen Abend vor Martinsbruck an. General Mainoni befand sich beim hintersten Echelon, welches noch bei Zernez stand. — Da wo der Inn das Engadin verläßt und nach Tyrol hineinfließt, ist eine merkwürdige, wahrscheinlich durch ein Erdbeben entstandene Schlucht, durch welche sich der Inn nach Finstermünz hindurch drängt. Die über den Inn führende St. Martinsbrücke liegt auf der Grenze zwischen Tyrol und dem Engadin, und am Anfange der bezeichneten Inn durchspülung. Das Dorf Martinsbruck auf dem linken Ufer des Inns. Südwestlich von Martinsbruck ergießt sich ein aus den Bergen am linken Ufer kommender tief eingeschnittener Bach in den Inn, der also Anlaß zu einer guten Aufstellung vor Martinsbruck gibt. — Zwischen der Halbbrigade, welche die Spitze der Division Le Courbe bildete, und drei Bataillonen Oestreicher mit einigem Geschütze entspann sich noch heute ein heftiges Gefecht um das Dorf Martinsbruck, welches jedoch im Besitze der Oestreicher blieb.

Nach dem allgemeinen Operationsplan sollte die Division Dessoles von der italienischen Armee durch die Grafschaft Bormio in das Münsterthal eindringen. Dies sollte gleichzeitig geschehen mit dem Vordringen des General Le Courbe im Engadin. — Die Division Dessoles bestand aus einer französischen Brigade (sechs Bataillons) und aus einigen cisalpinischen Truppen unter General Lecchi, deren Stärke wir nicht genau ermitteln konnten. Am 12. war General Lecchi bis Tirano (Ober-Ada) vorgerückt; dieser beschäftigte sich am 13., einige hundert aus dem Bregagliathal geflüchtete Oestreicher bei Poschiavo gefangen zu nehmen. Anstatt daß also Dessoles in gleicher Höhe mit Le Courbe vorging, war die Spitze des erstern um mehr als drei Tagemärsche zurück. Durch diese Verspätung war die rechte Flanke des im Engadin vorrückenden General Le Courbe bloß gestellt. Ebenso war die linke Flanke desselben vom Montafunerthal aus bedroht; jedoch waren die Pässe aus letzterm Thale in das Engadin sehr beschwerlich. — Nichts desto weniger entschied sich General Le Courbe, wie immer, für das Kühne, d. h. im Innthal vorzurücken, trotz dem, daß Dessoles noch nicht in gleicher Höhe mit ihm war. Diese Kühnheit war hier nicht Unbesonnenheit, denn Le Courbe hatte 9000 Mann vereinigt. General Laudon besaß zwar eine etwas stärkere Macht, aber diese war zu 1, 2, 3, 4 Bataillons vertheilt, um alle Pässe aus dem Engadin in das Münsterthal, in das tyrolische Innthal und in das Montafunerthal zu besetzen.

Der 15. März. Die Division Le Courbe stand in mehreren Echelons hintereinander im Engadin, vorderstes Echelon mit Le Courbe vor Martinsbruck, hinterstes Echelon unter Mainoni auf dem Marsche von Zernez nach Schuls. — General Le Courbe wollte den Angriff auf Martinsbruck nicht früher erneuern, als bis sein hinterstes Echelon herangekommen wäre, d. h. er wollte mit vereinten Kräften auftreten. — Der Feind kam ihm aber im Angriffe zuvor. General Laudon hatte für heute einen allgemeinen Angriff befohlen, gegen Front und Flanken der Franzosen. Aus jedem in das Engadin mündenden Pässe sollte eine östreichische Colonne hervorbrechen. — Der östreichische Angriff geschah in drei Colonnen: 1) die Besatzung von Martinsbruck machte einen Ausfall; 2) ging General Laudon mit einer zweiten Colonne von Ischierf (im obern Münsterthal) aus über das Scarljoch gegen Schuls im Engadin; die zweite Colonne bestand aus vier Compagnien regulärer Infanterie und mehreren Landesschützen. Die Umgebung durch so geringe Macht kann einen momentanen Vortheil hervorbringen, ein bleibendes Resultat wird sie nicht geben; 3) eine dritte noch kleinere Colonne wandte sich von Ischierf gegen Zernez. Der Angriff der zweiten Colonne (Laudon) kam so überraschend, daß General Mainoni nur drei Compagnien Grenadiere zusammenraffen konnte. Diese wurden durch überlegene Kräfte von allen Seiten angegriffen. Die französischen Grenadiere wurden auseinander gesprengt, und General Mainoni gefangen. —





General Le Courbe eilte auf erhaltene Nachricht des Ueberfalls auf Schuls von Martinsbruck sogleich herbei, ließ ein auf dem Marsche befindliches Bataillon umkehren — stürzt sich auf die Destreicher, wirft sie in das Gebirge zurück, nimmt ihnen 300 französische Gefangene wieder ab, kann aber den General Mainoni nicht befreien. — Nachdem die österreichische Hauptcolonne zurückgeschlagen war, zogen sich auch die beiden andern (erste und dritte) zurück.

Der 17. März. General Le Courbe benutzte den 16. um seine Division vor Martinsbruck zu vereinigen. Am 17. fand der Angriff auf Martinsbruck statt. General Le Courbe bestimmte den größten Theil der Division zum Frontalangriff gegen die feindliche Stellung. Ein Bataillon sollte über den Novellasteig dem Feinde in die Flanke gehen. Der Novellasteig ist ein Gebirgsfußsteig durch die Berge am linken Ufer des Inn. Er ist die gerade Verbindung zwischen Schleins und Finstermünz, er läßt Martinsbruck rechts liegen, sendet aber einen Nebensteig dahin ab. Der Frontalangriff gelang nicht, und das umgebende Bataillon wurde abgeschnitten und gefangen genommen. \*) — Nachdem nun der Versuch, sich der Position von Martinsbruck zu bemächtigen, mehrere Male gescheitert war, beschloß General Le Courbe, seine Angriffe nicht früher zu wiederholen, als bis General Dessoles in gleicher Höhe mit ihm angekommen seyn würde, um beim Angriffe mitwirken zu können.

General Dessoles hatte am 17. März Bormio genommen, erkletterte am 18. mit großer Anstrengung das mit Schnee bedeckte Wormser Joch \*\*), und nahm St. Maria im Münsterthal und das Dorf Münster. Le Courbe und Dessoles eröffneten ihre Communicationen über das Ischierfer Joch. — Um Lebensmittel und einige Verstärkungen abzuwarten, beschloßen beide französischen Generale in den nächsten Tagen nichts zu unternehmen, und mit einem allgemeinen Angriff bis zum 25. März zu warten.

Die Destreicher hatten in dieser Gegend folgende Vertheidigungsmaßregeln getroffen: Westlich des Dorfes Taufers ergießt sich der Vallarolabach in den Rambach. Der erstere kommt vom Scharl-Joch her, der letztere größere durchzieht das Münsterthal in seiner Längsrichtung. Beide Bäche haben steile Ufer. — Da wo die Straße von Münster nach Taufers den Vallarolabach überschreitet, hatten die Destreicher hinter dem Bach eine hinten offene Verschanzungslinie aufgeworfen; in der linken Flanke dieser Schanzenlinie floß der Rambach, und die Destreicher glaubten dadurch ihre linke Flanke gesichert; es wird sich zeigen, daß sie sich irrten. — Zum Schutz der rechten Flanke war en echelon

hinter dem rechten Flügel der vordersten Schanzenlinie eine zweite; diese hatte ebenfalls ein kleines, in den Rambach fließendes Gewässer vor sich. Den rechten Flügel dieses zweiten Echelon deckte steiles Gebirge, welches zu dem Juge gehört, der das Engadin vom Münsterthal trennt, über welchen in dieser Gegend das nur für Infanterie gangbare Scharl-Joch nach Schuls im Engadin führt. — General Laudon befehligte in Person bei Taufers. Er hatte zur Vertheidigung der Stellung 8 Bataillons und 18 Geschütze hierhergezogen. Davon wurden 7 Bataillons und die Geschütze gleichmäßig hinter den verschanzten Linien aufgestellt, ohne eine Reserve zu bilden. Das achte Bataillon stand in den Bergen auf dem rechten Flügel der Aufstellung. — Zum Angriff dieser Stellung hatte General Dessoles nur 6 Bataillons Franzosen, einige Eisalpinen und kein Geschütz.

Zur Vertheidigung der Stellung von Martinsbruck war General Mucaini mit 6 Bataillon Destreicher und mehrerem Geschütz bestimmt. Davon standen 2 Bataillone unmittelbar in der Stellung von Martinsbruck auf dem linken Ufer des Inn; 4 Bataillone standen unter General Brey bei Nauders; tyrolische Landesschützen in den Gebirgen auf der rechten und linken Flanke. General Le Courbe hatte 9 Bataillone zum Angriff dieser Stellung. Der 25. März war der verabredete Tag, wo Dessoles Laudon, und Le Courbe Mucaini angreifen sollte.

Der 25. März. Gefecht bei Taufers. (Fig. 14). Mit Tagesanbruch rückte Dessoles mit der neununddreißigsten Halbrigade gegen die Verschanzungen an; die zwölfte Halbrigade folgte als Reserve hinter dem rechten Flügel. Die Eisalpinen wurden zu einer Demonstration gegen den rechten österreichischen Flügel in die Berge gesendet. — Die neununddreißigste Halbrigade löste eine Tirailleurlinie auf, welche sich am Vallarolabache aufstellte und den Feind in Front beschäftigte. Zwei Bataillons in Colonne standen hinter der Tirailleurlinie, um sie gegen feindliche Ausfälle zu schützen. Das dritte Bataillon trat gegen den rechten Flügel der vordersten Verschanzungslinie auf. — General Dessoles hatte während des Tirailleurgefechts erforscht, daß der Rambach zu durchwaten sei. Die zwölfte Halbrigade stieg bei Bundweil in das Thal des Baches hinunter, marschirte, durch die Thalhänge verdeckt, abwärts fort, debouchirt hinter dem linken österreichischen Flügel aus dem Thale, und greift in Echelon die Destreicher in der linken Flanke und im Rücken an. Zu gleicher Zeit stürmt General Dessoles mit den Colonnen der neununddreißigsten Halbrigade gegen die Front der österreichischen Verschanzungen. Die Destreicher, von allen Seiten angegriffen, gerathen in Verwirrung, — sie wollen zurück, — dies verhindert die auf ihrer Rückzugslinie stehende zwölfte Halbrigade. Nur General Laudon entkam mit einigen Reutern, — der Rest und alles Geschütz gerieth in die Hände der Franzosen. Tausend

\*) Man vergleiche helv. Militärzeitschrift No. 2., Seite 33, wo von den Umgehungen durch kleine Abtheilungen gesprochen wird. Die Redaktion.

\*\*) Das Wormser Joch war damals ein schmaler höchst gefährlicher Fußsteig. Die Franzosen konnten meistens nur Mann für Mann marschiren.

Öestreicher blieben todt oder verwundet, viertausend wurden gefangen. — General Laudon wollte sich auf Nauders wenden; da dieser Ort jedoch zur nämlichen Zeit durch Le Courbe genommen war, so bog er aus, und rettete über den rauhen Gebatsch Ferner seine Person und seine Umgebung. — General Dessoles ging heute noch bis Glurns.

Gefecht bei Martinsbruck und Nauders. Gleichen Erfolg hatte am heutigen Tage General Le Courbe. Seine Disposition war folgende: Le Courbe mit einer Brigade bleibt auf dem linken Ufer des Inn vor Martinsbruck. General Poisson mit einer zweiten Brigade geht zwischen Remus und Strada auf das rechte Ufer des Inn, übersteigt die steilen Gebirge, sendet ein Detachement über den St. Robertsberg gegen die Front der Stellung von Nauders. Das Gros der Brigade gewinnt die Straße von Reschen nach Nauders, und greift General Brey in der linken Flanke und dem Rücken an. Diese Disposition wurde genau ausgeführt; die Brigade Poisson überkletterte in vierstündiger Anstrengung die bis dahin für unersteigbar gehaltenen, mit Schnee bedeckten Berge von Glamaschat, griff darauf, wie befohlen war, die vier Bataillone Öestreicher in der linken Flanke an, drängte sie das Innthal abwärts, und nahm Besitz von Finstermünz. — Hierdurch waren die beiden österreichischen Bataillone bei Martinsbruck isolirt. Le Courbe attackirte Martinsbruck — und die beiden Bataillone, ohne Hoffnung unterstützt zu werden, jedes Rückzugs beraubt, streckten das Gewehr. Einige tausend Gefangene und sieben Geschütze waren die Trophäen auf diesem Punkte.

Der 26. März. Le Courbe poussirte seine Avantgarde bis Pfunds am Inn vor. Hier aber trat General Bellegarde mit überlegener Macht entgegen. Die Kräfte, welche General Bellegarde jetzt concentrirt hatte, beliefen sich auf 40,000 Mann. Die nun vereinigten Generale Le Courbe und Dessoles hatten zusammen nur 12,000 Mann. Schon deshalb war an ferneres Vordringen der Franzosen jetzt nicht mehr zu denken. Zugleich aber wurde die Hauptarmee des General Jourdan am 25. März bei Stockach geschlagen, und ihr Rückzug mußte natürlich auch den der kleinern Seitencorps nach sich ziehen.

Die Generale Le Courbe und Dessoles und ihre Truppen hatten sich in den vergangenen Tagen mit Ruhm bedeckt. Die Generale durch vortreffliche Dispositionen, die Truppen durch völlige Hingebung in die Befehle der Generale, durch Ueberwindung der größten Beschwerden, endlich durch heroische Tapferkeit wenn es zum Gefecht kam. Dieses schöne Verhalten hätte ein belohnenderes Resultat verdient, als der Rückzug war, der nun folgt. Aber so geht es allemal im Kriege, wenn die Kräfte, anstatt auf einem Punkte vereinigt aufzutreten, in verschiedenen Richtungen zerstreut werden, um isolirte Operationen zu unternehmen. Die Hauptarmee wird dadurch geschwächt, verliert deshalb die

große Schlacht, von welcher die Entscheidung der Operation abhängt, und die kleinern Seitencorps müssen zurück, welche Erfolge sie auch errungen haben mögen. Die herrlichsten Thaten sind so gut als nicht geschehen. d. h. sie haben keinen Einfluß auf die Entscheidung des Krieges, wenn sie nicht bei der Masse geschehen. — Daß die Divisionen Le Courbe und Dessoles in diesem Fall waren, davon trägt natürlich weder Le Courbe noch Dessoles, noch Masséna die Schuld, und auch Jourdan nicht, sondern das französische Direktorium. Die Generale führten nur die Befehle des Direktoriums aus, und die drei erstern entwickelten dabei glänzende militärische Eigenschaften, wie wir gesehen haben. Das Direktorium war es, welches die schönen Thaten der Generale und ihrer Truppen zu Nichts machte, durch ungeschickte Operationspläne, — Operationspläne, welche aus dem rohesten Naturtriebe flossen, nämlich aus dem, der gegen alle Punkte der feindlichen Aufstellung anrennen will.

\* \* \*

Den General Masséna mit dem Gros der helvetischen Armee haben wir am 7. März in Graubünden verlassen, nachdem er den Luziensteig genommen, das Aussenbergische Corps gefangen hatte, bei dem Sturm auf Feldkirch aber zurückgeschlagen war. — General Masséna beschloß die nächste Zeit dafür zu verwenden, sich im Rheinthale mehr festzusetzen, um die befohlene Operation seines rechten Flügels (General Le Courbe) in das Engadin besser zu sichern. General Dudinot besetzte Blanken, auf dem linken Flügel des Lagers von Feldkirch, und ebenso den Wald zwischen Schan und Mendeln. — Der Luziensteig wurde mehr befestigt, und namentlich Verhaue auf den Hängen des Falknis angelegt. — Die Uebergänge über den Rhein wurden verbessert, um im Fall eines Unglücks, sichere Repassage zu haben. — General Masséna beabsichtigte, diesen Vorbereitungen bald Unternehmungen auf Feldkirch und Bregenz folgen zu lassen, wie es der Operationsplan bestimmte. Für einen Angriff auf Bregenz war es nöthig, den Rhein unterhalb Feldkirch zu passiren, da Feldkirch noch in den Händen der Öestreicher war. Hierzu bedurfte es bedeutender Vorbereitungen und also einiger Zeit; auch wollte General Masséna die Operationen von Le Courbe und Dessoles erst in das Leben treten lassen. — General Hoze zog mehrere Bataillons von Bregenz nach Feldkirch, um letztern Punkt mehr zu sichern. Der Erzherzog ersetzte den Abgang in Bregenz von seiner unmittelbar unter ihm stehenden Armee.

Der Hauptzweck des Generals Masséna war, von Bregenz aus gegen die linke Flanke des Erzherzogs vorzudringen. Aber dies konnte so lange nicht geschehen, als die Öestreicher im Besitz von Feldkirch waren, wo sie jene Unternehmung Masséna's im Rücken bedrohten. Die nächste Aufgabe für General Masséna war also die Wegnahme der Stellung von Feldkirch.

Am 14. März griff die Brigade Dudinot die Ber-

schanzungen vom Schellenberge aus an. Zugleich wurden Versuche gemacht, die Jlfurth von Rosels zu passiren und eine Brücke über den Rhein bei Hirzensprung, gegenüber Mainingen, zu schlagen. — Alle diese Versuche scheiterten.

General Masséna zog darauf seine Streitkräfte wieder in das untere Prettigau zurück, um günstige Gelegenheit abzuwarten. — Diese bot sich bald. Die Division Ferino von der Armee Jourdan's rückte am nördlichen Ufer des Bodensee's vor. General Hege verließ deshalb mit einem Theile seiner Truppen das Feldkircher Lager am 19. März. General Jellachich mit nur fünf Bataillons und einigen Compagnien Landesschützen blieb darin zurück. General Masséna erneuerte deshalb am 23. März den Angriff (Fig. 15). — Die Stadt Feldkirch, auf dem rechten Ufer der Ill, liegt in einem tiefen Thal; östlich ein Hauptalpenzweig, der Rojaberg und Herrenwald, steil und unwegsam, westlich eine vorgelagerte Bergpartie, mit steilen, felsigten, unersteigbaren Rändern, namentlich gegen Westen zu. Diese Gebirgspartie bildet auf dem rechten Ufer der Ill den Artezenberg, auf dem linken Ufer den Blasenberg. Die Ill durchbricht beide, den Haupt- und vorgelagerten Gebirgszug in steil eingeschnittenen Defileen. Am linken Ufer der Ill ist in etwas größerer Entfernung der Schellenberg dem Hauptgebirgszuge vorgelagert. Die vielen aus dem Hauptzuge und dem Schellenberg kommenden Gewässer, bilden zwischen beiden ein sumpfiges Niederungsterrain, „das große Nid“ genannt. — Die Straße von Bregenz nach Chur geht bei Altenstadt in das Feldkircher Thal, und verläßt es in der Gegend von Disis. Bei Feldkirch vereinigt sich die vom Arlberg kommende Straße mit ersterer. Die Arlberger Straße ist unmittelbar östlich von Feldkirch ein enges Defilee, am rechten Ufer der Ill. — Das Dorf Altenstadt war stark verschanzt, die westlichen felsigen Ränder des Artezenberges waren mit Verhauen und einigen Fleschen noch mehr verstärkt. Das Gleiche war der Fall mit dem Blasenberg; namentlich war die zugänglichste Stelle dieses Berges, die südliche bei St. Michel mit starken Werken versehen. — Bei Disis schlossen starke Retranchements den südlichen Eingang in das Feldkircher Thal. Wo die Hänge des Rojaberges nur irgend zugänglich waren, befanden sich Retranchements, namentlich bei Gallmist.

Auf diese starke Stellung machte nun Masséna am 23. den Angriff in folgender Art: Brigade Dudinot vom Schellenberge aus greift den westlichen Fuß des Blasenberges an, und versucht mit einigen Bataillons die Furth von Rosels zu passiren, um Altenstadt wegzunehmen und den Oestreichern in Rücken zu fallen. Die Versuche, den Blasenberg zu erstürmen und bei Rosels die Ill zu überschreiten, scheiterten; Dudinot erlitt große Verluste. — Während dieser Zeit war die Division Menard (wobei der Obergeneral Masséna) gegen die Verschanzungen von Disis und Gallmist vorgerückt. Der

größte Theil der Division stürmte gegen die Front, erlitt große Verluste und kam nicht zum Zweck. Eine kleinere französische Colonne wurde durch die waldigen Hänge des Rojaberges gegen die linke Flanke der Oestreichischen Werke gesendet. Aber General Jellachich, auf diesen Punkt im Voraus bedacht, hatte hier vier Grenadiercompagnien und einige Compagnien Landesschützen als Reserve aufgestellt; diese warfen die französische Umgehungscolonne mit großem Verluste zurück; sie umgingen die Umgehenden. Jellachich war es hier, der seinem Feind zuletzt in die Flanke ging und dadurch den Sieg für die Oestreicher entschied. — So war denn das französische Unternehmen überall an dem schwierigen Terrain, an den gut angelegten Verschanzungen und an der energischen und durchdachten Vertheidigung der Oestreicher gescheitert. — General Masséna führte seine sehr erschöpften Truppen zurück, und gab vorerst weitere Unternehmungen gegen Feldkirch auf.

(Fortsetzung folgt.)

Denkschrift über die Einführung von Modificationen in den Reglements der Berner Militärorganisation — der für diesen Zweck von der Regierung angeordneten Commission vorgelegt von dem Präsidenten derselben M. Hoffmeyer, eidgenössischen Obersten. Pruntrut. Druckerei der Helvetie. 1833.

(Fortsetzung.)

#### Rekrutirungswesen.

Die Ergänzung der Mannschafft könnte mit Zug wie bisher in den für die Frühlingsmusterungen festgesetzten Militärkreisen nach der Weise geschehen, daß Compagnienweis Unterkreise, und zwar deren vier, entsprechend den vier Compagnien vom Centrum jedes Bataillons gebildet würden. Dies wäre wohl vorzuziehen, wenn der Unterricht der Recruten, anstatt ferner in Bern gegeben zu werden, nach den respectiven Localitäten verlegt würde; weil dann, unter dieser Voraussetzung, immer ein Vereinigungsort für jede Compagnie vom Centrum vorhanden seyn müßte, wo der dritte Grad des Unterrichts erteilt würde, nämlich der in der Bataillonschule, wie man weiter unten sehen wird. Wie aber auch die Rekrutirungsbezirke eingetheilt seyn mögen, die Aushebung sollte in nachstehender Art Statt finden: Man fängt damit an, die Untauglichen und die gefesslich Befreiten auszuscheiden; dann ruft man die Freiwilligen auf, oder im Fall diese in Hinsicht der erforderlichen Eigenschaften nicht ausreichen sollten, werden die für die speciellen Waffen sich eignenden Leute ausgewählt; dann kommen die Freiwilligen für die Auszüge und was an diesen noch fehlt, wird durch das Loos bestimmt. Statt aber jeder Gemeinde einen Beitrag nach ihrer Bevölkerung zuzuschreiben, was bisher geschah, nimmt man alle jungen Leute von der Altersklasse des ganzen Compag-